



Olf Kreisel beim Aufbau des Holzmodells des Großen Zeitapparates, 1995

**Olf Kreisel**

**Biografie**

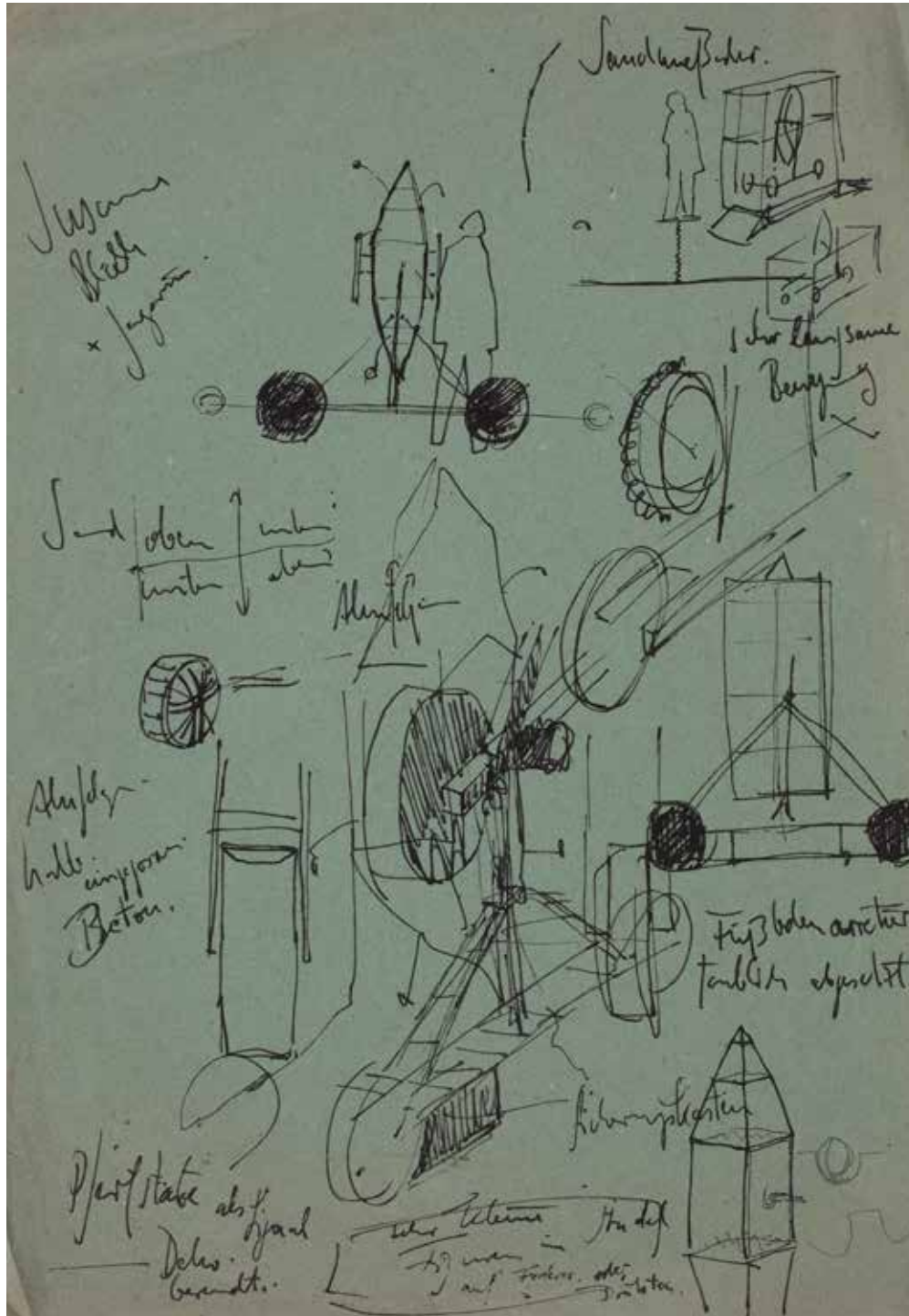
1965 geboren in Frankfurt/Oder  
 1986-93 Bühnenbildner am Kleist-Theater Frankfurt/Oder  
 1993-01 Studium der Freien Kunst an der Kunsthochschule Berlin- Weißensee bei Prof. Inge Mahn  
 2001 Meisterschüler  
 seit 1993 Bühnen- und Kostümausstattung von Theaterproduktionen, u.a. mit A. Petras, S. Kuckow, Sommertheater Brandenburg, „Vierte Welt-Kollaboration“/ Dirk Cieslak am Stadttheater Magdeburg, Stadttheater Brandenburg, Potsdam und Berlin  
 Aktionen, Ausstellungen und Projekte im In- und Ausland

**Stipendien und Preise**

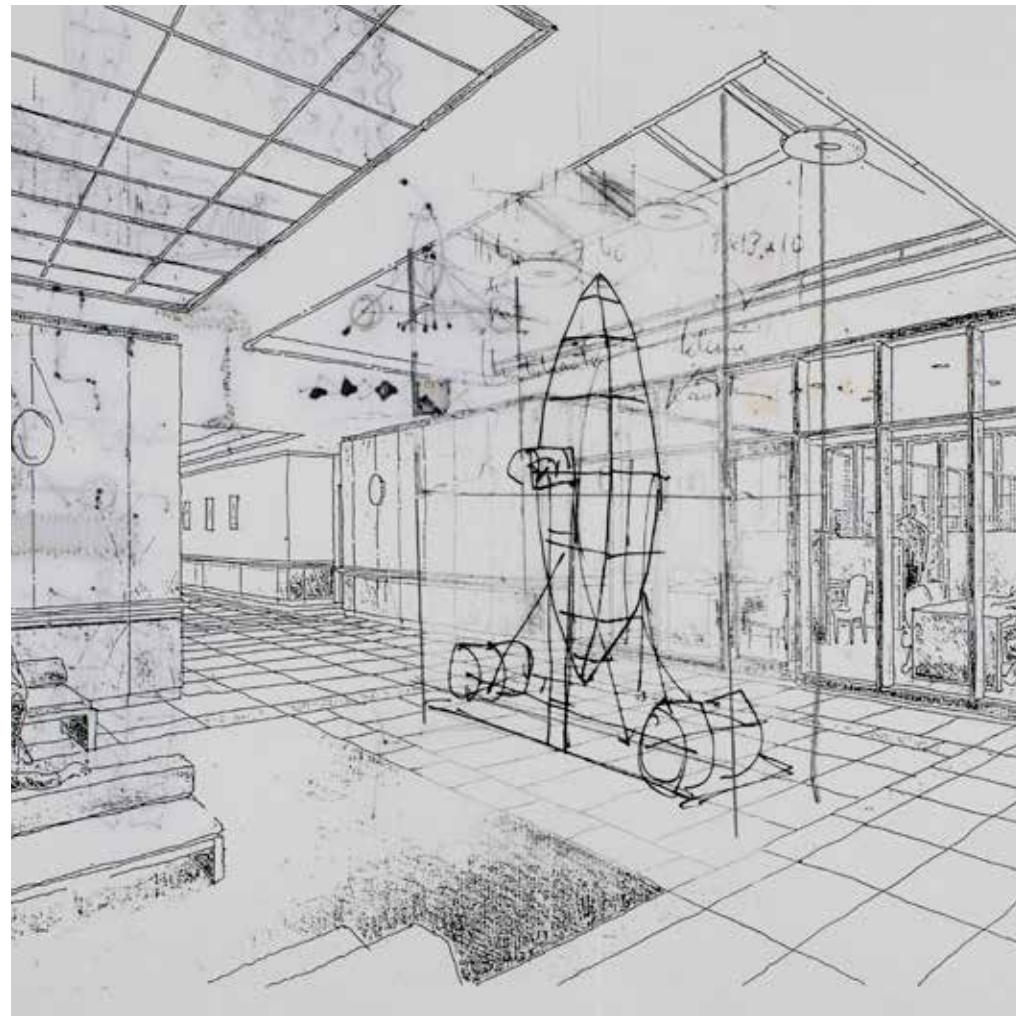
2003 Stipendium Stiftung Kulturfonds  
 1998 Kunstpreis Progetto Venezia 1998,  
 1998 Kunstpreis der Stadt Groß-Gerau/ Hessen

**Impressum:**

Kunst in der Park-Klinik Weißensee  
 Schönstraße 80, 13086 Berlin  
 Tel: 030 9628-4002 Fax: 030 9628-4005  
 Internet: www.park-klinik.com  
 Idee, Gestaltung Falblatt und Text: Jürgen Köhler, Prof. Dr. Hans Behrbohm  
 Fotografie: Jürgen Köhler



Entwurfszeichnung, Feinliner auf farbigem Papier, 29,5 x 21,0 cm

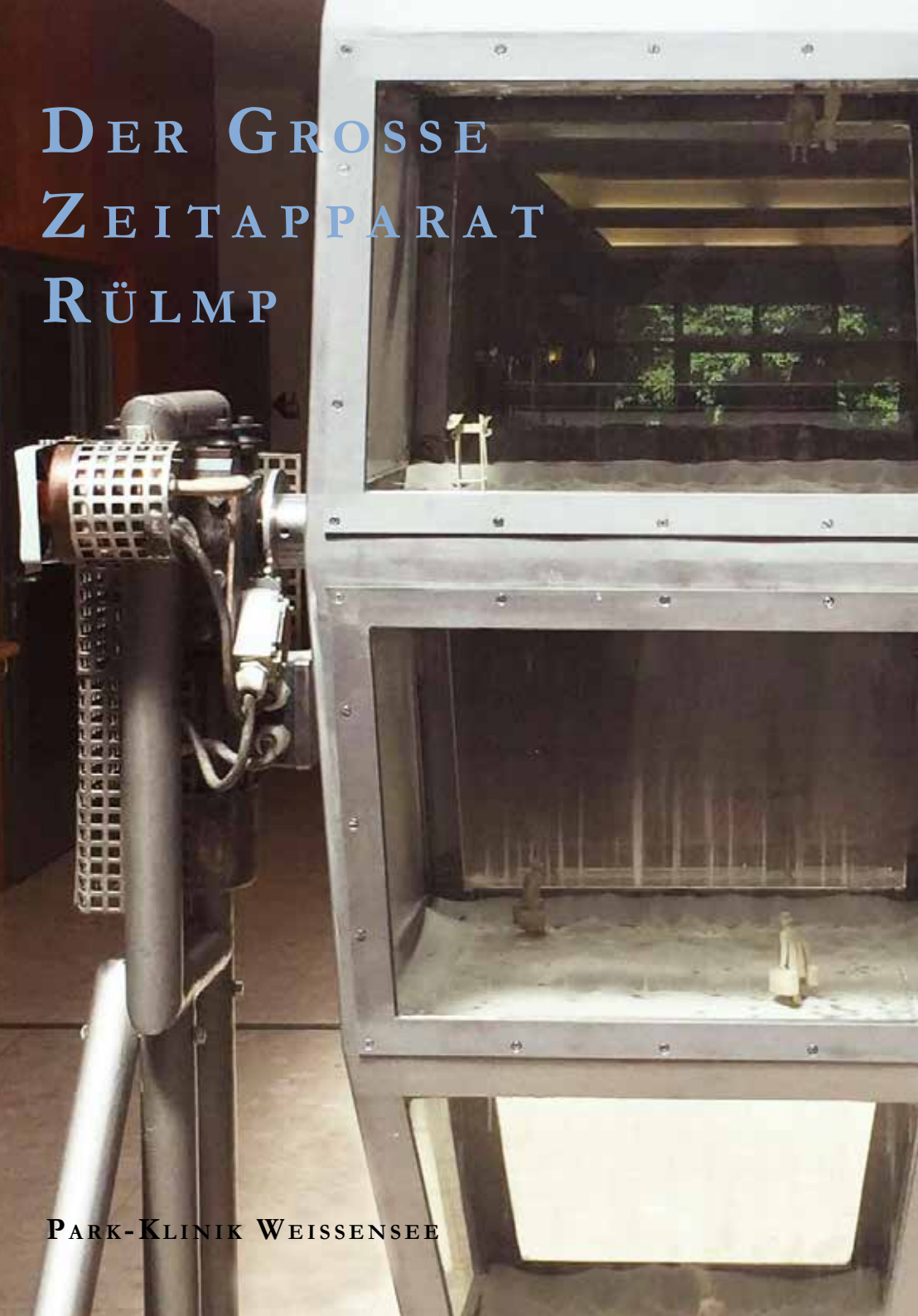


Entwurfszeichnung, Collage auf Papier, 42,0 x 29,7 cm

**KUNST IN DER PARK-KLINIK WEIßENSEE**

Obwohl die Zeit unendlich ist, ist sie für jeden Einzelnen begrenzt. Die einen klagen, der Tag müsse mehr Stunden haben, andere können mit ihrer Zeit nichts anfangen. Abgesehen davon kann sich jeder die Frage stellen, ob er seine Zeit tatsächlich für Dinge verwendet, die ihm wichtig sind. Mit dem Schwinden unserer Kontrolle über das Zeitregime findet eine zunehmende Beschleunigung der Vorgänge statt. Mit dem Zeitapparat können Sie in die Vergangenheit oder in die Zukunft reisen - ganz in Ruhe. Am Ende kommen Sie immer bei sich selbst an.

Prof. Dr. Hans Behrbohm, Ärztlicher Direktor



**PARK-KLINIK WEIßENSEE**



# Der Große Zeitapparat Rülmp

Olf Kreisel

**Albert Einstein: „Phantasie ist wichtiger als Wissen, denn Wissen ist begrenzt.“**

Die [Park-Klinik Weißensee](#) war der erste Krankenhausneubau, der nach dem Fall der Mauer im Ostteil Berlins errichtet wurde. 1994 fand die Grundsteinlegung statt, 1997 wurde der Neubau fertiggestellt.

Der damalige Geschäftsführer der Parkklinik Prof. Dr. Joachim Baumgarten und der Architekt Thomas Baumann hatten das gemeinsame Ziel, bei dem Bau alle negativen Eigenschaften einer Krankenhausarchitektur zu vermeiden. Es sollte vielmehr eine lichtdurchflutete Architektur entstehen, ein Haus mit einer besonderen Atmosphäre, das vornehmlich Rücksicht nimmt auf die Befindlichkeit seiner Patienten, Besucher und Angestellten gleichermaßen.

Teil ihres Konzepts war es, Kunst in den Krankenhausaalltag einzubeziehen.

Es sollte nicht einfach Kunst am Bau sein, so die Projektkoordinatorin Christiane Bleckmann, sondern es sollten Objekte entstehen, die in die Funktion des Hauses integriert werden. Deshalb begann schon während der Planung des Baues eine Zusammenarbeit mit der Kunsthochschule Weißensee.

Die an der Kunsthochschule lehrende Bildhauerin Inge Mahn und sechs ihrer Meisterschüler erhielten den Auftrag, ein künstlerisches Gesamtkonzept für das Haus zu erarbeiten. „Krankenhaus als Ort, wo man sich nur vorübergehend aufhält“, so beschrieb Inge Mahn die Aufgabenstellung.

Viele Objekte hatten deshalb mit Zeit und Bewegung zu tun. Die so entstandenen Bilder und Skulpturen befinden sich heute



Der Große Zeitapparat, Detail

in der Magistrale des Hauses, auf Fluren, in Patientenzimmern, im weitläufigen Park und als Lichtinstallation auf dem Innenhof. Zudem entwickelten die Studenten ein Wegeleitsystem, das den Besuchern im gesamten Gebäude Orientierung nicht nur an Stationsnummern, sondern auch an Farben und Bildmotiven ermöglicht und sicher durch das Labyrinth des Hauses begleitet.

Die Zusammenarbeit mit der Weißenseer Kunsthochschule hält bis heute an. Immer wieder sind hier Ausstellungen von Absolventen oder von Studenten des Studienganges Kunsttherapie an den Wänden der Magistrale zu sehen.

Ein ganz besonderes Kunstwerk im Haus ist der „Der Große Zeitapparat Rülmp“ von Olf Kreisel. Er steht im Zentrum des Hauptkorridors des Gebäudes mitten im Besucherbereich und ist Teil des Kunstprojektes, das die Kunsthochschule für die Park-Klinik



Modellstudien Großer Zeitapparat, 1995, verschiedene Materialien



Entwurfszeichnung, Bleistift auf Papier, 29,5 x 21,0 cm

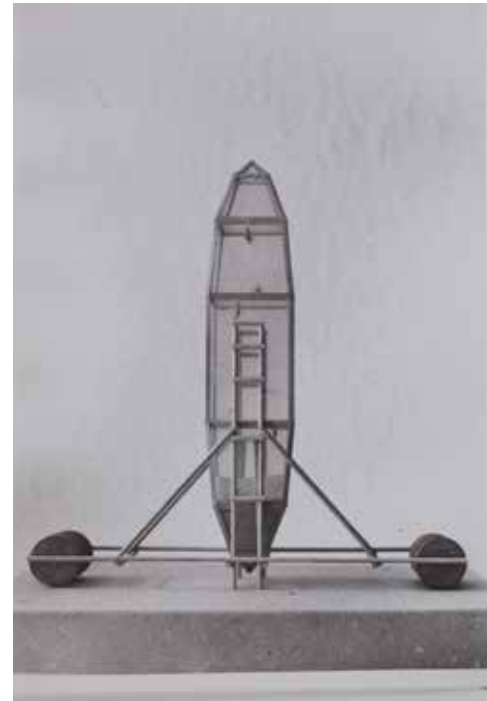
entwickelt hat. Zum 20-jährigen Jubiläum des Neubaus der Klinik hat Olf Kreisel seine bewegliche Skulptur umfänglich überarbeitet. Die komplizierte Elektronik wurde vereinfacht, die Mechanik verbessert, eine Einfriedung aus Glas geschaffen.

In einem zeppelinartigen Körper, der vertikal in einem Gestell hängt, rinnt unaufhaltsam feiner Sand durch fünf Zwischenböden. Kleine Figuren darin halten sich tapfer. Wenn der Sand zur Ruhe gekommen ist, dreht sich die Gondel zu jeder Stunde um die eigene Achse und lässt Sand erneut durch die unterschiedlichen Ebenen der Installation rinnen. Dazu erklingen Melodien zum Thema Zeit. Die musikalische Auswahl erfolgte durch Olf Kreisel gemeinsam mit Hans Behrbohm im Dialog mit Udo Lindenberg.

Den Weg, den Kreisel bei der Entwicklung seiner Skulptur gegangen ist, können wir anhand der zahlreichen kleinen Modellstudien und Zeichnungen, die in diesem Falblatt abgebildet sind, miterleben. Sie zeigen uns, dass künstlerische Arbeit selten direkt und unmittelbar zu einem Ergebnis führt. Vielmehr lassen sie vermuten, dass das Atelier des Künstlers einer Art Laboratorium gleichkommt, in dem Dinge geschaffen werden und aufeinandertreffen und daraus wiederum Neuartiges entsteht.

Die sehr schönen und mit größter Sorgfalt ausgeführten Modellstudien für den Großen Zeitapparat sind ganz eigenständige Arbeiten. Sie sind in den Fenstervitrinen im Eingangsbereich der Klinik ausgestellt. Olf Kreisel sagt dazu: „Ich suchte nach Entwürfen zu „Zeitapparaten“ mit stoischem Eigenwesen und eigenen Prozessen, sozusagen gegen die innerbetriebliche Ordnung, mit eigenem Rhythmus, solidarisch mit den Ruhelosen in diesem Hause.“

Das Sinnbild für Zeit und Vergänglichkeit, das Olf Kreisel in Form seines mechani-



Entwurfsmodell M 1:1, 1995, verschiedene Materialien

schen Apparates gefunden hat, erschließt sich den Betrachtern auf unterschiedliche Weise, wie auch Zeit bewusst oder unbewusst von jedem ganz individuell erlebt wird.

Kunst kann im besten Fall anregen, Fragen stellen und auch provozieren. Sie kann zugleich auch ein Spiegel sein, in dem wir ein Bild von uns selbst erblicken können. Es liegt an der Phantasie und Offenheit eines jeden, sich darauf einzulassen.

Die Art und Weise des Umgangs mit Kunst, wie wir sie an diesem Ort erleben, entspricht ganz den Überzeugungen der Initiatoren und Gründer dieses Klinikbaues. Sie folgten der Einsicht, dass Architektur und Kunst als Bestandteile der uns umgebenden, gestalteten Umwelt einen maßgeblichen Einfluß ausüben auf unsere psychische und physische Gesundheit.